

LANGEMARK, eine deutsche Kriegsgräberstätte in Flandern (Klerkenstraat)

Langemark, - Mythos und Wirklichkeit

Langemark ist als der Friedhof der Kriegsfreiwilligen von **1914** in die Geschichte eingegangen. Etwa 15 % der Kriegsfreiwilligen waren tatsächlich Studenten und Abiturienten. Gesamte Hörsäle und Abitursklassen - nebst Professoren und Lehrern - meldeten sich wie selbstverständlich zum Kriegsdienst. Sie fanden in Flandern den Tod;

einen Tod, der in vielen Fällen Ergebnis mangelhafter Ausbildung, Ausrüstung und militärischer Führung war.

Der amtliche Tagesbericht der Obersten Heeresleitung initiierte - propagandamäßig eingesetzt - die bis heute bestehende Legende, nach der die deutschen Truppen unter dem Gesange "Deutschland, Deutschland über alles" (erst 1922 zur Nationalhymne erklärt) gegen die feindlichen Linien vorgegangen seien.

Die deutsche Kriegsgräberstätte Langemark entstand aus einer kleinen Gräbergruppe des Jahres 1915 (Langemark-Nord). Bis Kriegsende erfolgten Zubettungen durch die Gräberverwaltung der Etappeninspektion in Gent. Zum Ende des Ersten Weltkrieges gab es 15 größere deutsche Soldatenfriedhöfe im Ortsbereich Langemark.

1919/20 bettete der belgische Gräberdienst - unter Auflösung vorhandener Anlagen - deutsche Gefallene in Langemark zusammen.



Langemark: Alte Anlage mit Blick auf Dorf Langemark



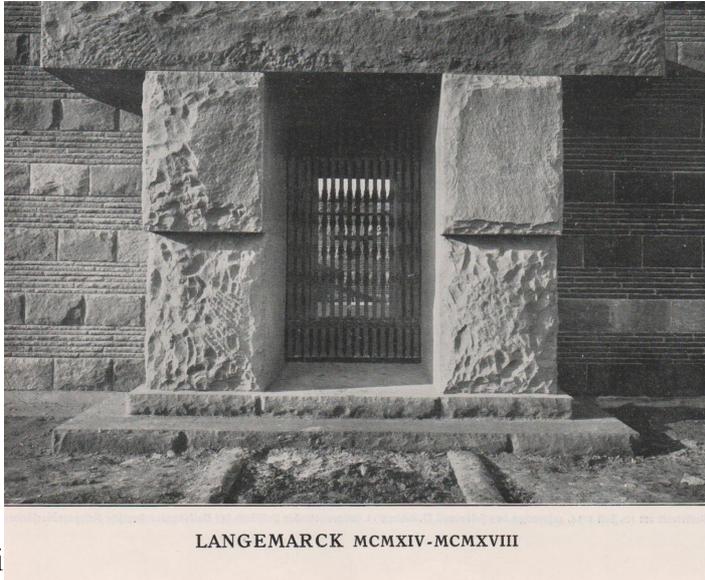
Langemark vor dem Ausbau

Der deutsche Gräberdienst führte in den 20er Jahren erste Herrichtungsmaßnahmen durch.

1930 übernahm der Volksbund Deutsche Kriegsgräberfürsorge die Gestaltung und erstellte u. a. ein Register deutscher Friedhöfe in Flandern, Langemark lief unter den Bezeichnungen "Langemark-Nord", "Studentenfriedhof" und "Deutscher Soldatenfriedhof Nr. 123".

Die Deutsche Studentenschaft übernahm die Patenschaft und war Träger der so genannten "Langemark-Feiern" 1933 - 1945.

Zusammen mit den Traditionsverbänden vieler Regimenter unterstützte die Studentenschaft finanziell wie materiell die Arbeit des Volksbundes.



Der Friedhof erhielt ein mächtiges Eingangsgebäude im Stile jener Zeit. Wie ein mächtiger Felsblock lagert der Torbau aus rotem Wesersandstein hart am Rande der Straße; "trotzig und stark in der archaischen Schlichtheit seiner Oberfläche, in der Strenge und Gehaltenheit seines Umrisses, abweisend und Abstand gebietend", so hieß es damals. Nur eine schmale Pforte, gebildet durch ein Gitter eng geführter Eisenstäbe, gab seinerzeit Einlass. Durch einen eichenholzgetäfelten "Weiheraum" betrat der Besucher über

ei

Am **10. Juli 1932** wurde die Kriegsgräberstätte Langemark **eingeweiht**.

10 143 Gefallene - davon 6 313 namentlich bekannt - waren damals auf dem unteren Teil des Friedhofes bestattet. Die Namen dieser Toten sind auf den Eichenholztäfelchen im "Weiheraum" verzeichnet.



Der Zweite Weltkrieg hinterließ in Langemark und Flandern kaum Spuren.

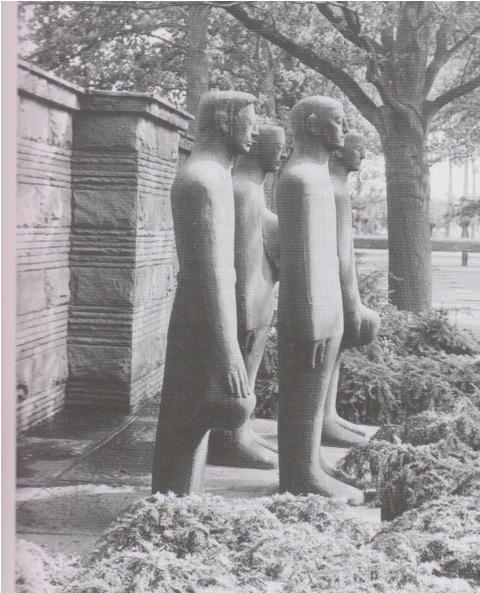
Langemark 1940

Nach dem Zweiten Weltkrieg erfuhr die Kriegsgräberstätte Langemark mehrere gräberbezogene wie bauliche Veränderungen.

Mit der Zusammenlegung aller deutschen Gefallenen des Ersten Weltkrieges in Flandern (1956-1958) auf die drei großen Friedhöfe Langemark, Menen und Vladslo erfolgten weitere Zubettungen.

24 917 untrennbare Gefallene wurden in einem neu angelegten **Gemeinschaftsgrab** in Langemark beigesetzt. 10 000 bis dahin in Einzelgräbern ruhende Gefallene in den Ortschaften Staden, Westroosebeke, Passendale, Poelkapelle, Moorslede, Zonnebeke und Zillebeke wurden ausgebettet und erhielten auf dem so genannten "**Mohnfeld**" in Langemark (erhöhter Teil des Friedhofes) eine endgültige Ruhestätte.

Das Gemeinschaftsgrab ist belegungsmäßig das größte auf deutschen Kriegsgräberstätten weltweit. 1956 schuf der Münchener Bildhauer Prof. Emil Krieger vier Plastiken („Trauernde Soldaten“), die zunächst an der rückwärtigen Mauer des Eingangsbereichs zum so genannten „Ehrenhof“ aufgestellt wurden.



Vorbild für diese Figurengruppe mag das Foto der Soldaten des Rheinischen Reserve- Infanterieregimentes 258 gewesen sein, das am Grab eines Kameraden auf dem Friedhof in Bouillonville 1918 gemacht wurde. Dieses Motiv kameradschaftlicher Trauer inspirierte einige Künstler. So finden wir trauernde Soldaten als Mosaik auf den deutschen Kriegsgräberstätten u. a. in Quero, auf dem Pordoi und in Lommel.

Am Rande des „Mohnfeldes“ sind drei Bunker aus der Kampfzeit belassen worden. Die alte Frontlinie wird durch die Bunker und Granit-blöcke (Widmungssteine) nachgestellt. Auf den Blöcken sind Embleme und die Namen der Traditionsverbände aufgebracht, die die Arbeit des Volksbundes bei der Gestaltung des Friedhofes wesentlich unterstützten.

1971 wurden die bislang nur durch kleine Namensteine bzw. Eichenblöcke mit Kupferplaketten gekennzeichneten Gräber durch Grabzeichen in Form liegender Natursteinplatten ersetzt.

Von den Gefallenen, die im Gemeinschaftsgrab bestattet sind, waren bis Anfang der 1970er Jahre lediglich 10 010 namentlich bekannt und in den Belegungsbüchern des Friedhofes verzeichnet. Nach mühsamer Auswertung von Unterlagen des Bayerischen Staatsarchivs konnten bis 1981 die Namen von über 7 000 weiteren hier Ruhenden in Erfahrung gebracht werden. Somit sind heute 17 342 der im Gemeinschaftsgrab liegenden Gefallenen namentlich bekannt, 7 575 blieben allerdings unbekannt. Auch die Gebeine von zwei britischen Soldaten

befinden sich im Sammelgrab. Ihre Namen sind auf einer Messingtafel an einer der vorderen Namenstelen angebracht.

Vor dem Gemeinschaftsgrab liegt auf einer Steinplatte ein Kranz aus bronzenen Eichenblättern; in ihm finden wir die biblischen Worte

*Ich habe Dich bei Deinem Namen gerufen,
Du bist mein*

Jes. 43,1

1983/ 84 wird die Kriegsgräberstätte erneute umgestaltet. Um das Gemeinschaftsgrab herum wurden Steinstelen mit Bronzetafeln, auf denen die Namen der 17 342 bekannt gewordenen Gefallenen. Die an der Wand des Eingangsgebäudes (in einem mit Mauern umgebenden so genannten Ehrenhof) zum Friedhof hin stehenden Skulpturen „Trauernde Soldaten“ wurden an den hinteren Friedhofsrand versetzt.

Der Besucher betritt nun durch das monumentale Eingangsgebäude den Friedhof. Über das im Anschluss an den offenen Ehrenhof liegende Gemeinschaftsgrab schweift der Blick über das mit Eichen bestandene Gräberfeld mit Symbolkreuzgruppen und trifft schließlich auf die nun gegen den Horizont nebeneinander stehenden, dem Gräberfeld zugewandten trauernden Soldaten. Sie sollen quasi Bindeglied zwischen den davor ruhenden Soldaten und dem Besucher sein, den sie förmlich anziehen. Die Figuren schaffen somit auch die Verbindung zwischen den Toten und den Lebenden.

Mehr als 44 300 deutsche Gefallene ruhen heute in Langemark.

Eichenkranz und Wappenschilder mit Grablageorten vor dem Gemeinschaftsgrab
Auf dem „Mohnfeld“

Seit 1990 ist die Kriegsgräberstätte Langemark, zusammen mit den Friedhöfen Menen, Vladslo und Hooglede, dem Landesverband NRW im Volksbund als Betreuungsfriedhof übergeben worden.

1998 wurden noch Gebeine von acht deutschen Gefallenen, die zusammen mit Gebeinen britischer Gefallener bei Straßenbauarbeiten gefunden worden waren, in Langemark bestattet. Am 18. Juni 2003 wurden im Rahmen einer Gedenkveranstaltung die Gebeine von weiteren 26 deutschen Soldaten, die bei archäologischen Ausgrabungen gefunden worden waren, im Gemeinschaftsgrab beigesetzt. Der Generalinspekteur der Bundeswehr, General Wolfgang Schneiderhan, nahm an dem Zeremoniell teil.

Die Einbettung von weiteren 16 Gefallenen in das Gemeinschaftsgrab wurde im Rahmen einer Gedenkveranstaltung am 10. November 2004 durchgeführt. Schülerinnen und Schüler der Gesamtschule Berger Feld aus Gelsenkirchen und der Partnerschule „Technisches Institut Heilige Familie“ aus Ieper gestalteten das Programm mit.

Immer wieder werden Gebeine auch von deutschen Gefallenen in Flandern geborgen und hier im Sammelgrab in Langemark beigesetzt.